

AMNESTY INTERNATIONAL

PRESSEERKLÄRUNG

24. September 2020

Iran: Der schreckliche Plan, vier wegen Raubes verurteilten Männern die Finger zu amputieren, muss gestoppt werden!

Die internationale Gemeinschaft muss alles in ihrer Macht Stehende tun, um die iranischen Behörden von der Amputation abzuhalten. Die vier Männer wurden wegen Raubes verurteilt. Das „Geständnis“ wurde erzwungen und der Prozess verlief äußerst unfair, sagte Amnesty International heute.

AI erhielt die Information, dass das Urteil gegen Hadi Rostami (33), Mehdi Sharfian (37), Mehdi Shahivand (42) und Kasra Karami (40) vom Höchsten Gericht bestätigt wurde. Der Fall wurde an das Zentrum zur Ausführung von Urteilen weitergegeben. Die Strafen können jederzeit vollstreckt werden.

Derzeit sind die vier Männer im Gefängnis in Urumieh in West-Azerbeidjan. Man verurteilte sie „zum Amputieren von vier Fingern der rechten Hand, der Daumen soll erhalten bleiben. Dabei bezog man sich auf den Artikel 278 des iranisch-islamischen Strafgesetzbuches.

„Die Ausführung einer solch unaussprechlich unmenschlichen Bestrafung hat nichts mit Gerechtigkeit zu tun, sie unterstreicht die Grausamkeit des iranischen Justizwesens. Amputation bedeutet Folter und ist nach dem internationalen Recht eine Straftat und ein schrecklicher Angriff auf die menschliche Würde,“ sagte Diana Eltahawy, Abteilungsleiterin für den Nahen Osten und Nordafrika von Amnesty International.

„Wir fordern die iranischen Behörden auf, unverzüglich und ohne Bedingungen diesen schockierenden Akt der Grausamkeit zu stoppen. Die internationale Gemeinschaft muss dringend handeln, damit das Urteil aufgehoben wird. Die Urheber, die diese Praxis zu verantworten haben, müssen wissen, dass sie dafür haftbar gemacht werden können, nach dem internationalen Recht können sie deswegen angeklagt werden.“

Als Unterzeichnerstaat des Internationalen Paktes für zivile und politische Rechte und nach dem internationalen Recht ist der Iran verpflichtet, Folter zu verbieten und zu ächten, darunter fallen auch Amputation, Auspeitschung, Blendung und Steinigung, in allen Fällen und ohne Ausnahme.

Folter und unfaire Prozesse

Kasra Karami wurde am 12. Februar 2017 vom Kriminalgericht in der Provinz West-Azerbeidjan zur Amputation seiner Finger verurteilt. Die Abteilung 27 des Höchsten Gerichtes hob zuerst das Urteil auf und wies den Fall an das Erstgericht zurück, weitere Ermittlungen sollten erfolgen. Das Gericht fällte dann das gleiche Urteil, dem das Höchste Gericht zustimmte.

Kasra Karami gab an, er habe nach seiner Verhaftung keinen Anwalt gehabt. Er sei in einem Gefängniszentrum in Urumieh gefoltert worden, um so ein „Geständnis“ zu erlangen. Das „Geständnis“ sei später unrechtmäßig im Prozess gegen ihn verwandt worden.

Die drei weiteren Männer wurden am 19. November 2019 zur Fingeramputation verurteilt. Das Kriminalgericht 1 in Westazerbeidjan befand sie schuldig, in ein Haus eingebrochen zu sein und aus einem Tresor Geld und Gold geraubt zu haben. Auch ihr Prozess war äußerst unfair, die „Geständnisse“ seien erzwungen worden, Zugang zu einem Anwalt hatten sie nicht.

Nach Informationen von AI hatte wenigstens Hadi Rostami wiederholt den Anklagen widersprochen und sein „Geständnis“ zurückgezogen, weil es unter Folter entstanden sei. Das Kriminalgericht und auch das Berufungsgericht nahmen die Folttervorwürfe nicht zur Kenntnis, obwohl sie in dem Urteil später erwähnt waren. In einem Brief an den Chef des Justizwesens vom 20. September 2020, der

AMNESTY INTERNATIONAL

AI vorlag, hatte Hadi Rostami geschrieben, dass er während der Verhöre getreten, gestoßen und geschlagen worden sei. Außerdem habe der Beamte ihm ein Blankopapier zur Unterschrift vorgelegt, das er dann völlig erschöpft unterschrieben habe. Ohne sein Wissen hätte der Staatsanwalt das Papier ausgefüllt. Er beendete seinen Brief mit der Bemerkung, er und seine Familie seien arme Leute und seine Familie sei ohne Mittel, seit er inhaftiert wäre. Das sei besonders schlimm wegen der Behinderung eines Kindes.

Grauenvolle Rekorde

Die iranischen Behörden haben immer die Amputationen verteidigt. Sie seien die beste Art, Diebe abzuschrecken. Sie bedauerten, dass die Strafe wegen der entstehenden internationalen Aufmerksamkeit und Widerspruchs nicht öffentlich ausgeführt werden könne. Nach einer US-Menschenrechtsorganisation, die zum Iran arbeitet, verurteilten die iranischen Behörden vom 1. Januar 2020 bis zum 24. September 2020 mindestens 237 Personen zur Amputation, davon wurden mindestens 129 ausgeführt. Wahrscheinlich liegen die eigentlichen Zahlen weit höher. Dutzende sind überall im Land zur Amputation verurteilt.

Die Opfer kommen meist aus armen Verhältnissen. Durch die Verstümmelungen haben sie weniger Chancen, eine Arbeit zu finden. Und das in einem Land, wo Menschen mit Behinderungen oft Diskriminierung ausgesetzt sind.

Amnesty International wendet sich wiederum an die Mitglieder des Parlaments, das Strafgesetzbuch des Iran zu reformieren, alle Arten körperlicher Bestrafung abzuschaffen und sich zu einem Justizsystem hinzubewegen, das als Ziel die Rehabilitation der Gefangenen hat und ihnen ermöglicht, in die Gesellschaft zurückzukehren und ein Leben in Würde zu führen.

(Werner Kohlhauer: Unautorisierte und leicht gekürzte Übertragung der Koordinationsgruppe Iran. Es gilt das englische Original.)